

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Der Curieuse und vernünfftige Zauber-Artzt, Welcher lehret und zeigt, Wie man nicht allein Ex Triplici Regno curieuse Artzneyen verfertigen, Sondern auch per Sympathiam Et Antipathiam, ...**

**Hellwig, Christoph von**

**Franckfurt, 1725**

**VD18 10457399**

Das X. Capitel. Von der Melancholie/ Mania, Unsinnigkeit und Wahnwitz.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-13726**

Ol. Therebinth.

Nardin. Costin.

Juniper. Laurin.

Mastich. de Been.

de Spica ã zv.

Diese Stücke welche sich pulverisiren lassen, werden gepulvert und mit den andern vermischet, und durch einen Alembicum bey wohl observirten gradibus des Feuers destilliret, und das Del wird abgesondert.

**Gebrauch.** Die ersten 2. Monat nimmt man täglich einen Tropffen, und streichet solchen in die Nasenlöcher und in die Ohren. Die andern 2. Monate, allezeit den dritten Tag; Die folgenden 2. Monate, wöchentlich zwey mahl, hernachmahls die Woche nur einmahl, folgendlich alle 14. Tage nur einmahl, und also durchs ganze Jahr durch. Thut grosse Wunder.

### Das X. Capitel.

## Von der Melancholie/Mania, Unsinnigkeit und Wahnwiz.

Stimmahls deucht einem Menschen als wäre ihm die Welt zu enge, und wird ihm so angst, als wenn er entlauffen müste, darwider beschreibet Herr D. Rudolphus Goelenius, weyland Professor zu Marburg in seinem mirabilium naturæ libro folgendes Amulectum: Man solle nehmen eine Haselnuß, so ein wenig groß, und von Natur, oder durch einen Wurm durchfressen, ein Loch

Q

ha

habe, durch dieses Löchlein soll man mit einer Nadel fleißig alles dasjenige, so noch darinnen, zermalmen und heraus thun, alsdenn den Spiegel von einer Pfauen-Feder hinein schieben, und so viel, als die Nuß noch fassen kan, Quecksilber darzu hinein lauffen lassen, darauff das Löchlein mit gerechtem Jungfer-Wachs (ist der Vorstoß, oder dasjenige, so die jungen Bienen zu erst zu machen pflegen) zustopffen, die Nuß in ein roth Carmesin Taffentstücklein einnehmen, und an den Hals hängen, so werde man Wunder erfahren, ist auch vielen, welche bey nahe vor Angst vergangen wären, dadurch geholffen worden.

Welcher sonst beschweret ist am Geblüt, daß er allzeit traurig ist, der esse das Kraut Storchen-schnabel mit Poley und Nauten ana, gepülvert, und esse das mit Brod, das stärcket das Herz und machet frölich.

Wieder die Melancholie und Unrichtigkeit des Haupts, wird auch gerühmet der *Chrysolis*, so wohl zu bekommen, wenn ein Loch durch ihn gemacht, hernach dasselbe mit Esels-Haaren gefüllet, und also am lincken Arm getragen wird. Fast gleiche Tugend hat der rothe Schwalbenstein, als welcher in ein Leder von Kälbern gethan, und unter der lincken Achsel getragen, wider die Unsinnigkeit, Melancholie, Fallende-Sucht, gerühmet wird. Es sind zweyerley Schwalbensteine, der eine ist schwarz und gesprengt, der andere roth, und werden gefunden in den Leibern der jungen Schwalben, wenn man dieselben auffthut, aber nicht

nicht bey allen, oder in allen Nestern, sondern wo sie bey den Jungen in einem Neste vorhanden, sitzen dieselben, wie etliche schreiben, als ein Zeichen des Friedens, alle mit einander von Schnabel zu Schnabel zusammen gefehret; die andern aber, so den Stein nicht haben, kehren ihre hindern zusammen, man findet sie gemeiniglich in der Leber.

Wenn ein Mensch Bähren-Gehirn isset, so geräth er darüber in eine solche Phantasey und starke imagination, daß er sich bedüncken läffet, als er sey zu einem Bähren worden, wie solches Wierus de præstig. Dæmonum lib. 3. Cap. 18. meldet, und es mit einer Historie eines Spanischen von Adel bekräftiget, welchem er Bähren-Gehirn zu essen gegeben habe, der so fort im Gehölze, Bergen und Wäldern herum gelauffen. Allein von solcher Melancholie ist der Teuffel nicht weit.

Henr. Corn. Agrippa de occult. Philos. lib. I. cap. 51. schreibet: Wenn man einen verstorbenen Menschen, mit einem Bindfaden von dem Ellbogen an bis an den mittelsten Finger, hernach von der Schulter bis wieder an den mittelsten Finger, ferner vom Kopffe bis auff die Füße drey-mahl mäße, und hernachmahls ein Mensch mit diesem Faden auff eben diese Art gemessen würde, der werde traurig und melancholisch werden.

Gefährlich ist es auch wenn man das Gehirn von einer vielfarbigen, besonders aber von einer schwarzen Kaken zu essen kriegt, denn es macht die Leute unsinnig; und was noch ärger, so verstopfet, es die Gänge des Gehirns, und verhindert die

Geister. Petrus Apponensis schreibt: Daß das durch die Menschen so unsinnig werden, daß man meynet sie seyen besessen. Ponzettus schreibt, daß auch die Haare der Katzen giftig seyen, und daß der Athem Hecticam verursache.

Rasende Personen, im Zaum zu halten, so vergraben einige Menschen Koth unter die Erde, biß er zu Staub werde, und legen ihn auff des Krancken Haupt, und unter die Achseln. Rolfin- cius in Epit. Method. cogn. & curand. morb. p. 80. aber vermeynet, daß dieses nicht groß zu achten sey. Die Korella, wenn die Sonne in Löwen tritt, und bey hellem Himmel gesamlet, an den Hals gehänget, vermag in diesem Fall ein mehrers.

Unsinnigkeit von Zauberey siehe unten.

### Das XI. Capitel.

### Vom Schlage.

Suche im Julio wo viel Königs-Kerzen, ( Ver-  
bascum genannt, ) wachsen, gehe frühe vor  
der Sonnen Aufgang, oder besser, des Nachts 12.  
Uhr darzu, ( du magst dabey reden oder schweigen,  
wiewohl man das letztere davor hält, daß es besser  
sey, auch daß man alleine gehe, ) und räume die  
Erde, womit du wilst, ( berühre aber erstlich die  
Wurzel mit solchem Instrument nicht, es sey denn  
Gold ) von der Wurzel weg, hebe darnach mit  
einem Instrument von Gold, oder mit einem  
Goldstück die Wurzel aus der Erde, trockne sie an  
der Luft, und trage sie in rothem Zindel oder Dase-  
fent